

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. halber Sonntagsblatt und
Land-Blattzeitungen)

Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Mittwags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die häufigste Stelle oder deren Raum
für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg
nur 15 H., sonst 18 P.

Reclamen an der Spitze des Inseratenbills,
pro Zeile 40 Pf.

N 242. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Freitag, 16. Oktober.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Die Erklärungen des Herrn Professor Boretius und des Herrn Banquier Bethde,

welche wir in Nr. 238 unserer Zeitung gebracht haben, gehen uns noch einmal Veranlassung, wie wir gleich bei ihrem Erscheinen andeuteten, auf das Verhalten der Führer der nationalliberalen Partei bei den diesjährigen Wahlen zurückzuführen. Wir haben in diesen Tagen zwei hochbedeutende Äußerungen veröffentlicht, welche den tiefen Unwillen bekunden, der in nationalliberalen Kreisen über das völlig unmotivirte Vorgehen ihrer Führer herrscht. Wir sind heute im Stande, wiederum nachzuweisen, daß in der Erklärung des Herrn Banquier Bethde sich eine Unrichtigkeit befindet, die ein neues Licht auf die durch jenen Herrn im Verein mit Herrn Prof. Boretius geschaffene Situation wirft. Herr Bethde behauptete nämlich am Schlusse seiner Erklärung, „daß von conservativer Seite nichts gesagt sei, was zu der Vermuthung führen konnte, daß der Partei eine gemeinschaftliche Wahlaction erwünscht sei“, während Herr Landgerichtsdirector Reuter in der Generalversammlung der deutschen Reichspartei am 11. d. M. nach dem Berichte des Tagesblatts konstatiert hat, „daß er sich bei dem ersten Auftreten der überreichenden Nachricht von Compromißverhandlungen zwischen der Nationalliberalen und den Deutsch-freijüngern unseres Wahlkreises mit dem Vorstande der Nationalliberalen in Verbindung gesetzt habe, daß es ihm aber nicht gelungen sei, dieselben bei der vorjährigen Bundesgenossenschaft zu halten.“ Einem weiteren Commentar bedarf nach der Erklärung des Herrn Reuter und nach dieser Erklärung des Herrn Landgerichtsdirectors Reuter nicht mehr. Wir können unsferseits nur aufs Neue das Bedauern ausdrücken, daß die nationalliberale Partei sich nicht kräftiger gegen die Trümpfe, auf welche ihre Führer gerathen sind, gewahrt hat, wir finden bis heute keinen Grund, der die nationalliberale Partei unseres Wahlkreises hätte veranlassen können, den Weg nationaler Politik, den sie im Vorjahre zur Freude aller patriotisch geklimten Männer eingeschlagen hatte, zu verlassen. In die Meinung des Herrn Boretius, daß unser Wahlkreis eine nicht allzu schwache, radicale Unterfraktion habe, hätte unser Fraktionsmännchen für den künftigen Universitätsprofessor ein Anrecht sein müssen, ein Bündniß mit diesen radicalen Elementen, welche nach der Erfahrung der Geschichte über die gemäßigten stets Dornenwälder zu verhindern anstatt demselben unter seinen Borkenreisigen das Wort zu reden. Denn wir gehen nicht irre, wenn wir annehmen, daß der Herr Professor Boretius die treibende Kraft für das neueste liberale Compromiß gewesen ist, welches

den hochgeehrten gemäßigten Herrn Oberbergath Tagelichbeck beseitigte, um an seiner Stelle einen Mann zu setzen, der seine linksliberalen Neigungen niemals ganz verhehlt hat. Wir können das ganze Compromiß nur so verstehen, daß wir den persönlichen Wunsch des Professors Boretius, Abgeordneter zu sein, als den Vater des Compromißes betrachten: da er selbst sehr wohl wußte, daß dieser Wunsch von Seiten der bösen Conservativen ihm niemals erfüllt werden würde, so blieb zu seiner Realisirung nichts anderes übrig als ein Bündniß mit den Deutschfreijüngern, die in dem nationalliberalen Professor trotz aller Angriffe und Schmähungen, mit denen sie ihn im Vorjahre überschüttet hatten, doch den stillen Fremd vermutheten, als welcher sich ja auch der Herr Professor Boretius in der letzten Zeit genugsam erwiesen hat.

Eins aber fragen wir uns bei der ganzen Angelegenheit, die für uns nur noch so viel Interesse hat, als sie zu psychologischen Untersuchungen Veranlassung giebt: ist ein Mann, der sich in seinen Ansichten und Meinungen so unklar und schwankend gezeigt hat wie der Herr Professor Boretius, wirklich geeignet, zu einem Candidaten für den Landtag? Vor einem Jahre hat er, wir haben genug Belege dafür, den Radikalismus der hiesigen Liberalen in heftigster Weise bekämpft und das „Geipst der Reaction“, mit welchem damals unsere Gegner fürchtbare Leute einschüchtern wollten, als unwahr und lächerlich in die Kumpfkammer gewiesen — heut ist er es, der dieses Geipst wieder aus der Kumpfkammer erziehen läßt, obgleich unmöglich nichts geschehen ist, was den Charakter der hiesigen conservativen Bewegung irgendwie geändert hätte — vor einem Jahre hatte er für das Verhalten der ihm bekämpfenden „Saalezeitung“ den Ausdruck „perfidie“ und erklärte an, daß die „Hallische Zeitung“ der von ihm damals vertretenen Sache mit Eifer gute Dienste geleistet habe, kein findet er die Haltung der „Hallischen Ztg.“ „unanständig und albern“ und rümt sich, das Lesen derselben sich „abgewöhnt“ zu haben — vor einem Jahre waren ihm die conservativen Parteien des hiesigen Wahlkreises gut genug, der nationalliberalen Partei Heeresfolge zu leisten, denn spricht er ihnen die Ehrentäuschung in ihrem Wahlkreise ab — reime das zusammen, wer's kann, uns wußt es nicht gelingen und Niemandem fanns gelingen, denn nicht etwa das Interesse der Person über das Interesse des Vaterlandes geht.

Wenn übrigens die hiesige Reichspartei Nationalliberalen, welche den Anschauungen des Herrn von Bennigsen folgen, zu ihrer Generalversammlung am vorigen Sonntag eingeladen hatte, so hat sie die Legitimation dazu aus seiner auf dem Parteitage in Hannover gehaltenen Rede entnommen, deren Grundanschauungen, wie wir bereits hervorgehoben haben, mit dem jetzigen Vorgehen der Herren Boretius und Genossen in großem Widerspruch stehen; darin ändert die frühere Uebereinstimmung der beiden ehemaligen Reichstagscollegen gar nichts und darum

ist die gute Censur, welche der einstige Führer dem damaligen Fraktionsgenossen in seinem in der heutigen Saalezeitung veröffentlichten Briefe ausstellt, für die Beurtheilung seiner gegenwärtigen Haltung völlig bedeutungslos.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Durch die im vorgestrigen Abendblatte erwähnte Kaiserliche Verordnung vom 28. September l. J. sind dem Fürsten von Hohenlohe, als Kaiserlichem Statthalter, die sämmtlichen landesherzoglichen Befugnisse übertragen worden, welche dem Generalfeldmarschall Freiherrn von Mantuffel durch Verordnung vom 23. Juli 1879 übertragen waren. In einigen Punkten jedoch geht die neue Verordnung über diejenige von 1879 hinaus. Es sind nämlich folgende, in der Verordnung von 1879 nicht aufgeführte Befugnisse, so weit sie nach dem bisher geltenden Rechte dem Staatsoberhaupt vorbehalten sind, namentlich ebenfalls dem Statthalter übertragen:

Die Genehmigung des Haushaltstetats von Gemeinden und Wahlbezirksstellen. Die Genehmigung der Gemeinderathsbeschlüsse, durch welche der aus den Erträgen des Excises vorweg zu nehmende Theil des Personal- und Mobilitäterscontingents bestimmt wird. Die Austräumung der nicht löstbaren Grund- und Fideicommiss- sowie die Interdiction der dazu gehörigen Räume und Grundstücken. Die Vertreibung des Reichs auswärts. Die Vertreibung öffentlicher Bedienen über Corporationen, über die Vertreibung von Ehrenmitgliedern oder sonstige Ehrenbezeichnungen. Die Vertreibung der Gemeinderäthe, die Ernennung der Mitglieder der Specialcommissionen für die Ausübung von Stempeln und ähnliche Arbeiten von öffentlichem Interesse. Die Bekämpfung der Ernennung und Wahlen zu Aemtern des israelitischen Cultus.

Anlässlich der beabsichtigten Kompetenz-Erweiterung des Reichsgesundheitsamts, die wir im gestrigen Abendblatt erwähnten, ist, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, daran zu erinnern, daß man schon, als das Amt in das Leben berufen wurde, derartige Absichten hegte, in dessen damals dem Particularismus mehrerer Einzelstaaten schiedete. Auch jetzt ist es man anscheinend noch nicht sicher darüber, ob man nicht wieder mit ähnlichem Widerprude zu kämpfen haben wird.

In Ergänzung unserer neulichen Ausführungen über die Berechnung der seitens der Hofverwaltung während des laufenden Vierteljahres veranschagten Beträge für Unfallentschädigungen können wir heute mittheilen, daß dem Bundesrathe bereits eine Vorlage gemacht ist, in welcher beantragt wird, die im laufenden ersten Vierteljahr des Anfortretens des Unfallversicherungsgesetzes von der Hofverwaltung vorzuzuführen ausgezahlten Beträge erst mit dem im kommenden Rechnungsjahre 1886 zur Auszahlung gelangenden Entscheidungsjahre zur Verrechnung zu bringen. Die Genossenschaften werden daher im Jahre

dem Staatsanwalt überreichen und beim Gericht Ihre Fallklärung beantragen.

„Daselbe, was mein Vater mich beauftragte, ihr zu schreiben“, sagte Räder achselzuckend, dann legte er die Hände auf den Rücken, um das Zimmer mit großen Schritten einmal um zu durchschreiten. „Es war nur eine Konsequenz des leichtfertigen Schritts, den meine Schwester gegen unsern Rath und trotz unsern Warnung gethan hatte, sie durfte uns keinen Vorwurf machen, wenn die Neue zu spät kam.“

Der Blick Martins folgte jeder Bewegung des alten Herr, eine unsagbare Verachtung sprach aus seinen Zügen.

„Neue?“ erwiderte er scharf. „Meine Mutter hat sie nicht gekannt, denn trotz aller Nahrungsvorsorgen fühlte sie sich glücklich an der Seite des Gatten, dessen Liebe ihr bis zu seinem Lebensende unverändert blieb. Wenn Sie von Ihrem Ueberflus ihr nur einen geringen Theil gekannt hätten, nur das, worauf sie auch als verlassenes Kind Anspruch machen durfte, so würde keine Klage über ihre Lippen gekommen sein.“

„Und worauf hätte sie als verlassenes Kind Anspruch machen dürfen?“ fragte Hugo Räder in einem Tone, der spöttisch klang.

„Auf das Vermögen ihrer Mutter!“

„Ihre Mutter hatte kein Vermögen.“

„Ammern brachte sie in die Ehe eine Aussteuer und die nach ihrem Tode Eigenthum der Kinder wurde. Und daß man ein Kind nicht ganz erben darf, daß ihm nach dem Tode ein gewisser Pflichttheil gebührt, werden Sie so gut wissen, wie ich. Als mein Vater starb, war ich noch ein kleiner Knabe, wir besaßen nichts außer unsern Sorgen, und meine Mutter mußte vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein arbeiten, um unser Dasein zu fristen und mir die Erziehung angeheißeln zu lassen, die mich befähigte, später auf eigenen Füßen zu stehen.“

[Nachdruck verboten.]

Wilde Vögel.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Sie werden vergeblich eine Rechtfertigung versuchen; dem Unglück gegenüber, das Sie mildern konnten, hat sie keine Gültigkeit. Dem Himmel sei Dank, daß ich das Glück hatte, die letzte Lebensjahre meiner armen Mutter sorgenfrei zu gestalten, ich danke dafür dem Himmel und dem edlen Manne, der sich meiner annahm, und mich auf die Bahn führte, auf der ich durch rastloses Fleiß und glückliche Unternehmungen mir reich ein großes Vermögen erwarb.“

Der alte Mann war stehen geblieben, sein Blick ruhte lauernd und voll bangen Erwartung auf dem ersten Antlitze des Knecht, auf das der volle Lichtschein der Lampe fiel.

„Und nun wollen Sie das erworbene Vermögen dazu benutzen, mich zu ruiniren?“ fragte er.

„Wäre es nicht eine gerechte Vergeltung für das, was Sie meiner Mutter angethan haben?“ entgegnete Martin. „Sie hat selten geklagt, sie war zu stolz dazu, oder nach ihrem Tode erfuhr ich alles aus den hinterlassenen Papieren. Rühmen Sie es unzeitig finden, daß diese Entdeckung mich mit Haß und Entrüstung gegen Sie erfüllte? Fremdet mit dem Disponenten des Hauses Sibion und Kompagnie erkundigte ich mich nach Ihnen, und was ich erfuhr, das bot meinem Haß eine Genugthuung, wie ich sie nicht besser wünschen konnte. Sie hatten in großartigem Maßstabe spekulirt, und Ihre Unternehmungen waren gescheitert. Sie hatten Wechsel in Zahlung gegeben, die gefälligst waren, Erkundigungen, die hier eingezogen wurden, ergaben, daß Sie vor dem Bankrott standen.“

„Das ist nicht wahr!“ brauste Räder in heller Entrüstung auf.

„So beweisen Sie es dadurch, daß Sie meine Forderung beden!“

Der alte Mann fuhr mit der Hand über seine nasse Stirne, er las in den harten Zügen Martins, daß er auf seine Nachsicht, kein Erbarmen hoffen durfte.

„Gute noch?“ sagte er. „Das ist unmöglich, auch morgen kann ich es noch nicht, aber ich werde zahlen auf Heller und Pfennig, wenn man mir einen kurzen Aufschub gewährt.“

Martin hatte die Papiere in sein Portfeuille zurückgelegt, er hob es wieder in die Tasche.

„Dazu bin ich nicht geneigt“, sagte er, „ich habe keine Veranlassung, irgend welche Rücksicht zu nehmen. Ich habe diese Forderung gekauft, um sie mit aller Strenge geltend zu machen, und wenn dies zu Ihrem Bankrott führt, so sehe ich darin eine gerechte Vergeltung.“

Er hatte sich erhoben, hoch aufgerichtet stand er seinem Anfel gegenüber, der im nächsten Augenblick mit einem Aufschluchen ihm den Rücken wandte.

„Wenn das Ihre Absicht ist, so sehen Sie sich selbst der Gefahr aus, die ganze Summe zu verlieren“, erwiderte Räder, „übrigens möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Ihr Verfahren nichts weniger als ehrenhaft ist.“

„Wie Sie darüber urtheilen, ist mir gleichgültig“, sagte Martin kalt, „ich betrachte es als meine Pflicht, Vergeltung zu üben. Der Verlust, auf den Sie mich aufmerksam machen zu müssen glauben, würde mich nicht schmerzen, ich bin reich genug, um darüber hinweggehen zu können. Ich wohne im „Hotel zum Adler“, dort erwarte ich Sie, Ihr Haß betrete ich nicht mehr. Wenn ich spätestens morgen Abend nicht im Besitz der ganzen Summe bin, werde ich übermorgen die falschen Wechsel

uch
beseitigt
nach noch
sammlische
aben das
marke
chrift die
nane Be-
n Nach-
[38]

1887 die Vorläufe für fünf Vierteljahre zu erhalten haben. Für die Eigenschaften hat diese Fristverlängerung eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie hinreichende Zeit gewähren, um die Gefahrenklassen-Tarife gründlich durcharbeiten zu können.

Befamlich hatte die Regierung behufs der Errichtung von „Gemeindefarmen“ den Versuch gemacht, die Provinziallandtage zur Bewilligung der erforderlichen Mittel zu veranlassen. Einige Provinziallandtage, wie die von Hannover, Westpreußen, Pommern u. s. w. haben sich bereit finden lassen, finanzielle Mittel zu gewähren, zum Theil, wie in Hannover, nur auf Zeit, oder, wie in Westpreußen und Pommern, nur für eine Provinzialgemeindefarmen. Andere Provinziallandtage, wie diejenigen von Posen, Nassau und Hessen haben die Vor schläge der Regierung abgelehnt, weil sie der Ansicht waren, daß die gemeinsame Vertretung der Interessen der Landwirtschaft, des Handwerks, der Industrie und des Handels, durch eine gemeinsame Vertretung in einem und demselben Kollegium, dem praktischen Bedürfnisse nicht entspreche. Der Ausweg für freitenden Interessen ist Sache des Gesetzgebers. Was nun unter Wirksamkeit der Provinziallandtage nicht in allen Provinzen zu Stande bringen konnte, ist nach der „Zit. Correspond.“, jetzt in den Provinzen, deren Landtage die Bewilligung der Mittel abgelehnt haben, im Wege sogenannter wirtschaftlicher Konferenzen durchgeführt worden, welche je nach Bedürfnis von den Behörden beauftragt werden. In Posen z. B. sollen die Konferenzen aus 25 Mitgliedern bestehen, wovon 10 dem landwirtschaftlichen Berufsstande, je 5 dem Handel, der Industrie und dem Handwerk angehören. Die Provinzialvertretungen, welche ihrerseits die Mittel abgeben, haben nun wenigstens die Genehmigung, daß das auszuführende Experiment nicht auf ihre Kosten gemacht wird.

Ausland.

Chefrentschulgarn. In der Wittwenschaft des österreichischen Abgeordnetenhauses unterbreitete der Finanzminister Dr. Ritter von Dinajewski dem Staatsvoranschlag pro 1886 und hielt eine längere Rede zur Verlesung desselben. Dem Exposé ist zu entnehmen:

Das Gesamterforderniß pro 1886 beläuft sich auf 513,582,710 fl., die Bedeckung auf 506,939,788 fl., so daß sich ein Abgang von 6,642,922 fl. ergibt — das ist im Vergleich mit dem vorjährigen Abgange — um 8,350,355 fl. geringer. Die ordentlichen Einnahmen haben sich gegen das Jahr 1885 um 2,732,080 fl. vermindert, die ordentlichen Staats-Einnahmen sind um 1,783,800 fl. gestiegen.

Die wichtigsten Ziffern des Erfordernisses sind nachfolgende: Als die 68-prozentige Einnahme als Beitragleistung zum gemeinsamen Staatsbankrott und vorzüglich die Summe von 61,882,139 fl. angenommen, während das außerordentliche Erforderniß für die in Bosnien und der Herzegovina, das im Vorgebirge liegenden 2 Kapten wie im Vorjahre mit 4,338,900 fl. veranschlagt wurde. Der Etat des Ministeriums des Innern ist mit 238,016 fl. höher veranschlagt und durch die vorzunehmenden Verbesserungen erledigt. Der Mehraufwand von 150,828 fl. im Landesvertheidigungsministerium beruht aus größten Theile auf der Lucassen-Kommission, der Landwehr-Kommission, in Gemäßheit der in der Durchführung begriffenen Organisation. Der Aufwand des Ministeriums für Kultus und Unterricht ist um 97,559 fl. höher. Die Erhöhung der Kultus-Ausgaben ist eine Folge des Gesetzes vom 19. April 1885, betreffend die Dotation der katholischen Erzbischöfe. Der Etat ist veranschlagt, daß einerseits die nicht außerordentlichen Ausgaben des genannten Staats, insolge Wittwenerfordernisses von Woiwoden, um etwa 600,000 fl. niedriger, dagegen der ordentliche Aufwand um 400,000 fl. höher veranschlagt ist. In Folge der Veranschlagung des gemeinlichen Währungsreformens, sowie der gesteigerten Anforderungen für Guts- und Mittelstellen. Das Erforderniß des Finanzministeriums erhöht im Ganzen um 7,997,243 fl. niedriger veranschlagt, und zwar durch die vorzunehmende geringere Zunderproduktion und den damit verbundenen Rückgang des Zunderpreises, so daß die Verzehrssteuer-Rekultiv für Zucker um 7 Millionen niedriger angenommen wurde. Das Kapitel „Verzehrssteuer“ weist ein Wittwenerforderniß von 2,228,500 fl. auf, weil die Produktion an Ungarn aus der Abrechnung über die Zuckersteuer-Rekultiv eine entsprechende Erhöhung sein wird und auch die Geldrückgabe bei der Zundererzeugung anlässlich der Verzehrssteuer niedriger veranschlagt sind. Der Minister betont, daß die Zundererzeugung für die Zuckersteuer-Rekultiv keine wirthschaftliche Entlastung des Budgets bilden, da dieselbe eine entsprechende Verminderung der Deuto-Einnahmen aus der Zuckersteuer gegenüberstellt. Das Erforderniß der Zuckersteuer um 81,140 fl. ist daher nicht durch den steigenden Absatz, sondern dem umfangreichen Materialanfall zu kommen. Das Handelsministerium weist eine Verminderung des Aufwandes um 1,579,639 fl. auf (in Folge geringerer Ausgaben für Eisenbahn). Das Post- und Telegraphenministerium weist ein höheres Budget um 864,800 fl. auf, das durch die Bedeckung nicht völlig ausgeglichen wird. Das Erforderniß des Ackerbauministeriums ist um 63,401 fl. höher (ordere Währungsreform der Produktion in den Bergwerken). Der Etat der Justizverwaltung ist um 51,713 fl. höher veranschlagt. Der Veranschlagung ist um 348,661 fl. höher veranschlagt. Die Subventionen sind

Was sie in jenen Jahren erduldet und getragen hat, das will ich hier nicht beschreiben; wenn Sie noch ein fähiges Herz besitzen, so müßte diese Beschreibung Ihnen die schlimmsten Gemüthsqualen verursachen. In jener Zeit starb ich vor Vater. Sie theilten das meiner Mutter mit ihren Worten mit und fügten hinzu, der Verstorbenen habe sie in seinem letzten Willen erbt.

„Das war die Wahrheit!“

„Ob es Wahrheit sei, konnte meine Mutter nicht unteruchen, eine gerichtlich beglaubigte Abschrift des Testaments hat sie empfangen.“

„Ich stelle ihr frei, das Original hier durch einen Vertrauensmann prüfen zu lassen.“

„Und diese Aufforderung klang wie Hohn, denn Sie wußten, daß Ihre Schwester nicht die Mittel beizug, einen Prozeß gegen Sie anzuftrengen.“

„Sie würde diesen Prozeß auch verloren haben.“

„Am Gethell, sie hätte ihn gewonnen, denn eingängliche Entschuldig ohne vorhergegangene Abfindung ist gesetzlich ungültig. Aber wie gelang, ihr fehlten die Mittel, um diesen Schritt zu unternehmen, und Sie wußten das. Sie hätten ihr aus freien Stücken einen Theil der bedeutenden Hinterlassenschaft anbieten müssen.“

„Woher wußten Sie, daß diese Hinterlassenschaft so bedeutend gewesen ist?“ fiel Hader seinem Vetter herzlich in die Rede. „Sie war es nicht, und ich hatte keine Verpflichtungen der Erbentheil gegenüber, das Geschäft war auch nicht mehr so blühend und wohlgeordnet; ich mußte ihm meine ganze Kraft widmen, um es wieder emporzubringen, da konnte ich nicht an andere Dinge denken.“

(Fortsetzung folgt.)

Verkehrsanstalten weisen ein Mehrerforderniß von 612824 fl. auf, das Geforderte ist ein Rückgang um 732,70 fl. höher (Einsparung der Postenemission vom Jahre 1885 und Mehrerforderniß in Folge des höheren Gebots).

Was die Verwaltung betrifft, so ist — abgesehen von unbedeutenden Mehr- und Minder-Einstellungen in einzelnen Staats- und Kapitel-Kontingenten — der Ertrag der Verwaltungen steuer um 6,014,000 fl. niedriger befristet (Ausfall bei der Zuckersteuer). Bei den Zinsen und Gebühren ist ein Anstieg von 350,000 fl. vorzusehen. Die direkten Steuern wurden um 2,107,000 fl. höher veranschlagt, und zwar bei der Grundsteuer um 700,000 fl., bei der Haussteuer um 554,000, bei der Erwerbsteuer um 260,000 fl., bei der Einkommensteuer um 470,000 fl. höher. Die Einnahmen des Salzregals sind um 169,500 fl. niedriger veranschlagt, und zwar bei der Salzsteuer um 200,000 fl. höher befristet. Der Finanzminister erklärt, indem die kassamäßigen Erträge der direkten Steuern und indirekten Ausgaben in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres am weitesten sind, daß eine effiziente Weizenentnahme von 2 1/2 Mill. Gulden erzielt wurde, welche durch das Zurückbleiben des Ertrages einiger Einnahmeweise auf eine Summe von mehr als einer Million herabgemindert wurde. Der Finanzminister charakterisirt das Bild der finanziellen Lage des Staates zum Schluß in folgender Weise:

Wenn jene Posten auszuweisen werden, welche große Investitionen betreffen oder sonst ganz exceptioneller Natur sind, so ist der Betrag von 6,903,578 fl. als Risiko-Ansatz für Grundbesitz und Wohnungsausgaben aus dem beschriebenen Erforderniß zu eliminiren. Das Defizit in der Gesamtsumme beläuft sich aber, wie erwähnt auf 6,642,922 fl., so daß innerhalb der regelmäßigen Erhebung pro 1886 überaus reich Abgang, sondern ein Ueberschuß von 2,156,000 fl. im Budget der ordentlichen Verwaltungen-Ausgaben von 6,642,922 fl. ist, wie der Finanzminister erklärt — aus den Kolonialerträgen befreit werden, wozu in Folge der noch im Laufe des Jahres 1885 zu leistenden vertragmäßigen Zahlungen der Nordbahn die Rückstände vorzuziehen sind. Somit entfällt für das Jahr 1886 die Rechtswichtigkeit einer Kredit-Delegation.

Außer dem Gesamtertrag pro 1886 legte der Finanzminister auch das provisorische Budget des ersten Quartals 1886 vor. Das Exposé des Ministers wurde mit wiederholtem lebhaftem Beifall aufgenommen, wobei sich die Mittheilung, daß das nächstjährige Defizit 8 1/2 Mill. Gulden weniger betragen werde, als das diesjährige. — Das Haus nahm weiterhin Delegationswahlen vor.

Frankreich.

Die Bemühungen der französischen Kanadafahrer, rege handelspolitische Beziehungen zwischen Frankreich und Kanada herzustellen, sind über das allererste Projektstadium noch nicht hinausgekommen. Es zeigt sich jetzt, daß die natürlichen Vorbedingungen für Realisirung des Planes fast gänzlich fehlen. Das gesamte Geschäfts- und Erwerbsleben der kanadischen Provinzen trägt englischen Charakter; die englische Industrie, das englische Kapital, die englische Kauffahrtschiffahrt beherrscht den kanadischen Markt, und ob das Zurückgreifen auf sentimentale Ueberlieferungen aus den längst entschwundenen Zeiten der französischen Kolonialherrschaft genügen wird, dem nüchternen Realismus der Gegenwart irgend welche Concessionen von volkswirtschaftlichem Belang abzuwinnen, erscheint mindestens zweifelhaft. Kann doch, wie die Erfahrung gelehrt hat, der französische Handels- und Gewerbetreibende nicht einmal in solchen, durch die militärische Aktion der Republik erst erschlossenen, also noch völlig brachliegenden Gebieten, wie Kontinental und Vietnam, zu dem Besitze und der ersten Konzentration des Kampfs aufnehmen, wie wollte er die englische Suprematie in ihrem eigenen Besitze ernstlich zu gefährden vermögen. Man hat sich in Frankreich entschlossen, eine Commission mit Prüfung der Verhältnisse und Erstattung eines Berichtes zu betrauen. Das ist gerade der rechte Weg, die Sache selbst einschlagen zu lassen.

Britisches Reich.

Die auswärtige Politik des Ministeriums Salisbury unterscheidet sich von dem System seines liberalen Vorgängers in der Hauptsache bekanntlich dadurch, daß sie die legitimen Interessen Englands nicht im Gegensatz zu den übrigen Mächten, sondern im Anschluß an dieselben zu wahren befreit ist. Insofern treibt das Tory-Kabinet ohne Frage eine ungleich geänderte Interessentpolitik, als die dies von der Regierungsbildung Mr. Gladstones und seiner Kollegen behaupten läßt, und es scheint auch, als würde den Vorstellungen der gemäßigten englischen Staatsleiker die neubildende Anerkennung in nachdem Maße zu Theil. Die Liberalen thun freilich, als hätten sie das Verdict der Zukunft bereits in der Tasche; man ist aber an Windmühlen und Aufwindredereien von jener Seite so sehr gewöhnt, daß besonnene Gemüther sich durch derartige Finten nicht irrt führen lassen. Wenn man der sieberhaften Aufregung eingedenk ist, die sich so ziemlich des gesamten englischen Volkes in den letzten Monaten Gladstonescher Geschäftsführung bemächtigt hatte, damals, als die Wolke des afghanischen Grenzkonflikts drohend am Himmel der englisch-russischen Beziehungen stand, als die deutschen Weiswäcker eine kolonialpolitische Bilanz aufmachten, welche das englische Konto mit verschiedenen Uebelthäten belastete, als die Sudan-Expedition im Angesichte der Mauern Khartoum zum Rückzuge gezwungen wurde und das englische Vorkampfen von Wessporus öfters unter dem über dem Kalkputz stand, wo man sich jene Situation vergegenwärtigt, und sie mit der heutigen in Vergleich stellt, so kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, wie das Urtheil ausfallen muß. Gladstones Finten an auswärtigen Gebiete haben sich also eben so viele Fehlschläge Mißgriffe, Irrthümer und Herausforderungen erwiesen, die dem Staat an den Rand einer schweren Krise führten; seine Verdienste auf dem Gebiete der inneren Politik sind zum Theil nicht unbetrifft, zum Theil sollen sie erst noch die Probe ihrer Stichhaltigkeit bestehen. Das Cabinet Salisbury hingegen hat binnen relativ kurzer Frist den internationalen Verlegenheiten des Staates, ohne demüthigende Opfer deshalb zu bringen, ein Ziel gesetzt, das Verbindungen wieder angeknüpft, welche im Interesse sowohl Englands als Gesamt-Europas niemals hätten vernachlässigt werden sollen, und liefert durch seine Geschäftsführung auf Schritt und Tritt den Beweis, daß es Festigkeit mit Wägung zu verbinden, Englands Interessen ohne Collision mit solchen anderer Mächte zu wahren versteht. Diese Handlungsweise hat dem Tory-Ministerium eine Position geschaffen, welche solid begründet sein möchte, als Herr Gladstone und Genossen lieb ist.

Niiland.

Nach Informationen, welche der „Neuen Zeit“ zugegangen sind, entbehren die Gerüchte von

dem Bevorstehen einer neuen russischen Anleihe der Begründung. Das Reichsfinanzamt verfüge gegenwärtig bei seinen Bankiers im Auslande über einen Betrag von wenigstens 80 Millionen Metallrubeln, der zur Deckung der Verbindlichkeiten Auslands im Auslande vollständig ausreicht. Ueberdies seien vom Ergebnis der jüngst ermittelten Moskwa-Kontingenten circa drei Millionen zur Tilgung einer Schuld der Moskwa-Niiland-Eisenbahn-Gesellschaft in den Reichsfinanzamt emittirt worden, um dem Reichsfinanzamt zur Begleichung diverser Schulden der Südwald-Eisenbahngesellschaft überwiegen zu werden.

Nien. Das Ansehen der Engländer in Hinterindien scheint nunmehr gebrochen zu sein. Einem Telegramm des „Nether'schen Bureaus“ aus Calcutta vom 14. d. M. zufolge hat der König von Birma eine einmündige und beleidigende Antwort auf ein neuerdings von dem Oberkommissar von Britisch-Birma nach Mandalay gefandenes Schreiben, welches sich auf einen Streit zwischen Birma und Siam und der Kommand-Burma-Tradition jener Nation bezog, gegeben. Der König verweigert jede Concession und ließ es ab, auf die Frage nachmalig zurückzukommen oder diesen Gesandten zu den indischen Regierung zu erklären. Der Oberkommissar hat vor Abschließung eines Ultimatums nach Mandalay um 8000 Mann Truppen. — Die Birmanen verstärken ihre Grenztruppen.

Die Lage auf der Balkan-Halbinsel.

zeigt zwar bis jetzt noch keine Wendung zum Besseren; doch haben es die Kriegspartei in Belgrad und Athen bis jetzt beim Säbelgeräusch bewenden lassen, ohne ihrer hochgehenden Wuth weitere Folge zu geben. Hieraus darf man wohl die Hoffnung ableiten, daß der Friede trotz alledem erhalten bleiben wird. Denn die Rühmungen der genannten beiden Balkanstaaten finden hier mehr als hinreichend Gegenwicht in den umfassenden militärischen Vorbereitungen der Porte, ganz abgesehen davon, daß competenten Beurtheiler der einschlägigen Verhältnisse sich bei der Schmäherlei, womit das Reich sich als das griechische Heres apparatus des im Vergleich mit der anerkannten Kriegstüchtigkeit der türkischen Armee völlig überaugelassen hat. Es müßte man auf chawinistischen Taumel blüht, unter dessen Wahn Serben und Griechen bermalen stehen, dieß weniger will man im Ernste an die Eröffnung des Kriegsdramas glauben. Ihr sanguinistisches Temperament spielt den mehrerwähnten Balkanbüßern den Reich, Würdig und Begehrlichkeiten, die einzig und allein in den Regungen nationaler Eiferlichkeit wurzeln, für geschichtliche Nothwendigkeiten zu nehmen, in die sich Europa am Ende doch fügen müßte, es möge wollen oder nicht. Das sind Täuschungen, deren Sinnfälligkeit binnen sehr kurzer Frist gerade dahin zum klaren Bewußtsein kommen dürfte, die sich jetzt am meisten in ihnen gefallen. So lange es in den Cabres noch einen Mann zu mobilisiren, in den Kerkern noch einen Denar zu verschleudern giebt, mag das Vertrauen zu der Wirksamkeit des Nahrungsschankpfeils fortdauern. Dann aber tritt der Zeitpunkt ein, wo Frieden heißt Serben sich dem festen und einmüthigen Willen Europas gegenüberstellen, unter feiner Bedingung die Zerstückung des Berliner Vertrages zu dulden. Es wird sich dann zeigen, ob man, zumal wenn sich in Thracien und Bulgarien eine Verhängung über die in Thracien gefallene Lage Wuth greift, in Belgrad und Athen noch den Muth haben wird, um „Compensationen“ zu sprechen, deren jegliche widerrechtliche Basis mangelt, der ob man sich in zwölf Stunden nicht noch eines Besseren besinnen und das Schwert in der Scheide stecken lassen wird, so ob ohne Zweifel am passendsten ausgehen ist. Wir können uns nicht denken, daß die Serben und Griechen den Maßstab für die Beurtheilung der realen Thatfachen in dem Grade verloren haben sollten, dem ungewandten Willen Europas zum Trotz sich in ein Abenteuer zu stürzen, aus welchem sie schwerlich intact hervorgehen dürften. Und deshalb glauben wir auch jetzt noch nicht an die Unwiderstlichkeit der kriegerischen Entschlüsse, die von den leitenden Kreisen beider Staaten jetzt in den Vordergrund der Öffentlichkeit gerückt werden.

Die spärlich fließenden neuesten Nachrichten sind folgende:

In Konstantinopel einigten sich die Vorkämpfer der Mächte in einer am Dienstag Abend stattgefundenen Sitzung der Konferenz über eine anderweitige Fassung der Mittheilung, welche der Porte und der bulgarischen Regierung übergeben werden soll.

In Athen sind, wie verlautet, dem griechischen Kriegsministerium 11 Millionen zum Ankauf von Kriegsmaterial überlassen worden.

Doch scheinen im Schooße der Regierung bedenkliche Differenzen zu herrschen, in Folge deren, wenn man Vermuthungen nach, der Marineminister wegen Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Mitgliedern des Cabinet über die hinsichtlich der Marine zu treffenden Vorbereitungen seine Entlassung genommen hat. Wie verlautet, wird der ehemalige Marineminister Doutsoulis das Marineministerium übernehmen.

Fürst Alexander von Bulgarien ist von Philippopolis abgereist, um das Innere des Landes, insbesondere Slinovo zu besuchen. Die Abwesenheit ist auf drei Tage berechnet. Während dieser Zeit kehrt Karameloff nach Sofia zurück, wo Beratungen des Ministers unter seinem Voritze stattfinden sollen.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 14. October.

— E. Majestät der Kaiser arbeitete in Baden-Baden im Laufe des Mittwoch mit dem Staatskabinet, nach Vorträge entgegen und conferirte später mit dem Wirkl. Geh. Legationsrath Kommerberg u. Bölow.

— Ihre K. u. K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Läden auf der Rückreise von Italien am Mittwoch in München eingetroffen und haben in dem Hotel zu den vier Jahreszeiten Absteigequartier genommen.

Berliner Börse v. 14. October.

Table with columns for Deutsche Fonds, Aktien, and various stock prices.

Gleichenbahn-Stamm-Priorität-Aktien.

Table listing Gleichenbahn stock prices.

Gleichenbahn-Priorität-Obligationen.

Table listing Gleichenbahn bond prices.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank stock prices.

Bank- und Creditbank-Obligationen.

Table listing bank and credit bank bond prices.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial company stock prices.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank stock prices.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices.

Bankdisconto in

Table listing bank discount rates.

Umsatzumsatz-Course:

Table listing exchange rates.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign fund prices.

Ausländische Aktien.

Table listing foreign stock prices.

Ausländische Obligationen.

Table listing foreign bond prices.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank stock prices.

Leipziger Börse v. 14. October.

Table listing Leipzig stock market prices.

Hallischer Tages-Kalender.

Calendar text for Hall, including church services and public events.

Hallischer Tages-Kalender.

Calendar text for Hall, including church services and public events.

Hallischer Tages-Kalender.

Calendar text for Hall, including church services and public events.

Hallischer Tages-Kalender.

Calendar text for Hall, including church services and public events.

Hallischer Tages-Kalender.

Calendar text for Hall, including church services and public events.

Conservativer Verein advertisement for a meeting on October 18th.

Fr. Max, Farben advertisement for dyeing and printing services.

Special-Tapeten-Manufactur advertisement for wallpaper.

Lederappretur advertisement for leather care services.

Gr. Klausstr. 4. K. Rapsilber advertisement for beer.

Brachstedt advertisement for a property or business.

Münchener Brauhaus G. Fadal advertisement for beer.

Hall Radfahrer-Club advertisement for cycling.

Large advertisement for Bekanntschaft (acquaintance) with contact information.

